

**Anti-Jagd-Allianz**  
**e.V.**  
[www.anti-jagd-allianz.de](http://www.anti-jagd-allianz.de)



Foto: © Nicolas Larento - Fotolia.com

**Der Waschbär**  
**... ein weiterer Allesfresser**  
**für das Jagdvergnügen?**

Der Waschbär war als mittelgroßes Säugetier ursprünglich nur in Nordamerika heimisch. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist er als Neozoon auch auf dem europäischen Festland, in Japan und dem Kaukasus vertreten. Als dämmerungs- und nachtaktiver Beutegreifer wird der Waschbär von Jägern jedoch häufig als unerfreulicher Faunenzuwachs gewertet. Wie auch der Fasan oder das Muffelwild wurde der Waschbär jedoch als Neozonen in Deutschland mittels Verordnung der im Bundesjagdgesetzes (BJagd §2 Abs. 1) vorgegebenen Liste an jagdbaren Wildarten zugefügt, er unterliegt damit dem Jagdrecht ohne jegliche Schonzeit. Er gehört somit offiziell zu unseren heimischen Wildtieren.

Wir lehnen die Bejagung des Waschbären ab! Das Tierschutzgesetz lehnt die Tötung von Tieren „ohne vernünftigen Grund“ ab, wie es aus gleichem Grund auch untersagt, Tieren Schmerzen, Leiden und Schäden zuzufügen. Der „vernünftige Grund“ ist somit der zentrale Begriff des Tierschutzrechtes (Lorz, 2008). Vernünftig ist ein Grund, wenn er als triftig, einsichtig und von einem schutzwürdigen Interesse getragen anzuerkennen ist und wenn er unter den konkreten Umständen schwerer wiegt als das Interesse des Tieres an seiner Unversehrtheit und Wohlbefinden.

### Verdrängung heimischer Tierarten?

Waschbären sind nach bisherigem Kenntnisstand keine „invasive“ Art, sie zeigen also keinen erhöhten Prädatorrendruck auf andere Tierarten, noch sind Verdrängungen folgend aus Nutzung gleicher Schlafplätze oder Nahrungsressourcen bekannt (u.a. Winter, 2005; Hohmann, 1998). Häufig wird von Jägern argumentiert, dass die Bejagung des Waschbären absolut notwendig sei, da er die Niederwildbestände schädige und geschützte Vogelarten verdränge. Die Zoologen Ulf Hohmann und Frank-Uwe Michler widersprechen dieser Auffassung. Hohmann argumentiert, dass das Fehlen natürlicher Feinde im europäischen Raum alleine eine extensive Jagd nicht rechtfertige, da diese auch im nordamerikanischen Verbreitungsgebiet keine Rolle als wesentliche Todesursache spielten. Zudem lägen die in der Presse angegebenen Populationsdichten manchmal mehr als zehn Mal über den tatsächlich gemessenen.



Doch seine anhaltend starke Ausbreitung in Deutschland, insbesondere die zunehmende Etablierung im städtischen Siedlungsbereich, kann zu Spannungen zwischen Mensch und Tier führen. Deshalb wirft die steigende Anzahl an Waschbären im menschlichen Siedlungsraum insbesondere unter tierschutzgerechten Aspekten zwei Fragen auf: Geht wirklich eine Schädigung von dieser Tierart aus oder ist der Mensch selber schuld daran, dass sich der Waschbär zu uns hingezogen fühlt? Die zweite Frage ist, wie man durch sein eigenes Verhalten ein friedliches Miteinander mit dem Waschbär ermöglichen kann?

Es kann zu Konflikten zwischen Mensch und Tier kommen, wenn sich der Mensch in seiner nächtlichen Ruhe durch den Waschbär gestört fühlt. Es kann zu Lärmbelästigungen kommen, wenn der Waschbär polternd auf Nahrungssuche im Umfeld des Menschen ist und dabei auch schon mal eine Mülltonne umstößt. Dabei hinterlässt das Tier natürlich auch seine Ausscheidungen. Diese stellen entgegen der oft geäußerten Behauptung kaum eine Geruchsbelästigung dar, können jedoch Flecken hinterlassen.

Waschbären sind Allesfresser. Über 30 % ihres Speiseplans besteht aus pflanzlicher Nahrung und deshalb frisst er sich schon mal gerne durch die Erdbeeren oder sitzt im Kirschbaum. Im kommerziellen Obstanbau und in der Landwirtschaft verursacht er jedoch nur selten nennenswerte wirtschaftliche Schäden. Jedoch kann es zu Gebäudeschäden kommen, wenn er Dachböden, Zwischendecken und Gartenschuppen aufsucht, da diese häufig einen geeigneten Schlafplätze bieten oder einen geschützten Orte für die Jungenaufzucht darstellen. Hier sind Schäden an nicht verriegelten Dachlukern, Dachziegeln, Schornsteinfassungen aus Blei, Weichholz, losem Mauerwerk oder Leichtbauwende nicht auszuschließen. Das Fangen oder Töten einzelner Tiere löst jedoch in der Regel nur kurzfristig das Problem, da geeignete Schlafplätze entweder mehreren Waschbären bekannt sind oder schon bald wiederentdeckt werden. Stattdessen sind vorbeugende Maßnahmen – wie das Stützen von Ästen –, die verhindern, dass Waschbären überhaupt in das Gebäude

gelangen oder den Aufstieg auf das Dach durch glatte Blechmanschetten über den Fallrohren der Regenrinnen, verhindern, sind viel effektiver und langfristig kostengünstiger.

### Besteht ein schutzwürdiges Interesse gegenüber dem Mensch?

Grundsätzlich sind Waschbären nicht aggressiv und greifen Menschen nicht an. Doch sind und bleiben sie Wildtiere. Als kleine Beutegreifer sind sie in Situationen, in denen sie sich eingeeengt fühlen, Angst oder Unsicherheit spüren, durchaus in der Lage, unangenehme Bisswunden zu verursachen.

### Was können Sie als Mensch tun?

Generell soll der Waschbär, wie im übrigen alle Wildtiere, nicht durch den Menschen gezielt gefüttert werden. Auch unfreiwillige Fütterungen müssen unterbunden, also Futter für Katzen und andere Haustiere nicht für den Waschbären zugänglich platziert werden. Vor allem über Nacht sollte kein Futter zugänglich sein.

Hausmüll, besonders Speisereste, sollten unzugänglich deponiert werden. Müll- und Biotonnen sind einfach mit Spanngummis gegen den Zugriff von Waschbären zu sichern. Müllsäcke sollten erst kurz vor der Abholung, vor allem nicht über Nacht, bereitgestellt werden. Vor allem sollten Haushalte, die in einer waschbärbesiedelten Region liegen, auf offene Kompostierung verzichten. Abschließbare Schnellkomposter bringen Abhilfe. Auch Speisereste in öffentlichen Abfallkörben sind zu vermeiden.

Weiter sollten dem Waschbär alle Einstiegshilfen zu Gebäuden entzogen werden, besonders Äste von Bäumen, die in den Dachbereich oder auf Terrassen und Balkone ragen, sollten sicherheitshalber entfernt werden.

Wer Obstbäume gegen den Waschbär sichern möchte, kann dies mit einer ca. ein Meter hohen Blech- oder Kunststoffmanschette tun. Der Waschbär kann den Baum dann nicht mehr erklimmen. Ebenfalls ist ratsam, Fallobst rechtzeitig und regelmäßig aufzusammeln.

Mit solchen einfachen Mitteln läßt sich schnell eine friedliche Nachbarschaft mit den Kleinbären erreichen.



## Fangen, töten, bejagen

Ein grundsätzliches Problem kommt auch bei einer Waschbärbejagung zum Vorschein: Dezimiert der Mensch eine Population, reagiert die Natur mit verstärkter Vermehrung. Auch der Waschbär gleicht hohe Verlusten durch vermehrte Fortpflanzung aus. Je mehr Waschbären getötet werden, umso mehr Jungtiere kommen nach.

Die derzeitige Jagd auf den Waschbären hatte keinen Einfluss auf die Bestandsentwicklung. Da die versteckt lebenden Tiere mit dem Abschuss nicht zu bekämpfen sind, wird verstärkt der Einsatz von Totschlagfallen durch die Jägerschaft gefordert. Insbesondere die Fallenjagd ist aus Tierschutzsicht grundsätzlich abzulehnen. Gerade die Waschbären betasten ihre Nahrung, sie gelangen daher vor allem mit ihrem Pfoten in die Fallen und erleiden so einen Tod mit häufig vorangehenden stundenlangen Qualen.



## Das Waschbär-Schlaraffenland

Der Waschbär findet in der Nähe des Menschen alles was er zum Leben benötigt und darüber hinaus, in ausreichender Menge und guter Qualität. Es ist daher nur natürlich, dass es sich wie die Amsel, der Fuchs, das Wildschwein und der Igel zu uns Menschen hingezogen fühlt. Neben den hervorragenden Ernährungsmöglichkeiten in städtischen Siedlungsbereich, angefangen bei kurzgeschorenen Rasen bei dem er die Regen-

würmer leichter findet, über Speisereste in öffentlichen Papierkörben unserer Konsumgesellschaft ist der wichtigste Grund dafür, warum der Waschbär sich in unserer Nähe so wohl fühlt, der Schutz dem wir ihm im Siedlungsbereich bieten. Hier wird nicht gejagt und somit kann er einigermaßen ruhig leben. Somit treibt ihn ein erhöhter Jagddruck aus seinem natürlichen Lebensraum noch mehr in die Nähe des Menschen!

Der Mensch sollte daher die Bedingungen schaffen, die eine friedliche Koexistenz mit dem Waschbär ermöglichen. Denn der Kleinbär bringt auch dem Mensch Nutzen: in Waschbär besiedelten Gebieten wird es z.B. weniger Ratten geben als in waschbärfreien Gebieten.

Die Anti-Jagd-Allianz e.V. setzt sich für ein vollständiges Jagdverbot zugunsten der Tiere, der Natur und der Menschen sowie für die Schaffung von natürlichen Lebensräumen der Wildtiere ein! Mit unserer Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die sinnlose Freizeitbeschäftigung „Jagd“ in der Gesellschaft thematisieren und darauf aufmerksam machen, dass die heutige Jagd in jeder Hinsicht dem Tierrechts- und Naturschutzgedanken widerspricht. Wir leisten friedlichen Widerstand gegen die bewaffneten Ungerechtigkeiten an unseren Wild- und Haustieren!

**Jeder Beitrag zahlt sich aus. Mit Spenden oder einer Mitgliedschaft helfen Sie uns, eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz zu erzielen und ein langfristiges Engagement zu ermöglichen. Tragen Sie als Mitglied, Förderer oder mit einer Spende zu diesem gemeinnützigen Ziel bei.**



### Anti-Jagd-Allianz e.V.

René Hartje und Kristine Conrad  
Deichhöfe 12 | 34369 Hofgeismar  
Telefon 05671-500190  
[info@anti-jagd-allianz.de](mailto:info@anti-jagd-allianz.de)

[www.anti-jagd-allianz.de](http://www.anti-jagd-allianz.de)

Weitere kompetente Ansprechpartner zu den Themen Jagd, Tierrechte, Tierschutz etc. finden Sie auf unserer Homepage oder direkt unter:

[ansprechpartner.anti-jagd-allianz.de](http://ansprechpartner.anti-jagd-allianz.de)